



Der Köder der Räumung

Deutschland in der Front gegen Amerika?

Trotz aller Schönfärberei, wie sie in der Diplomatie nun einmal üblich ist, liegt es klar zutage, daß die Lage in Genf für die deutsche Abordnung und die deutschen Belange überhaupt nichts weniger als günstig ist, und daß diejenigen, die besonders während des letzten Reichstagswahlkampfes die Ansicht vertraten, nur die Rechtsregierung sei daran schuld, daß die Franzosen in der Rheinlandräumung sich so hartnäckig zeigen, jetzt eine herbe Enttäuschung erleben müssen. Englische Blätter stellen mit geheimer Schadenfreude fest, daß die Stellung Deutschlands in dieser und in anderen Fragen im Kreis der Mächte heute ungünstiger sei denn je. Der Uebergang der Reichsregierung von der Rechten zur Linken hat also unsere Lage mindestens nicht gebessert.

Kein Zweifel, die Rede, die Reichskanzler Müller am Freitag nachmittag in der Völkerbundversammlung gehalten hat, und besonders die Erklärungen, die er zur Abrüstung abgab, haben in der Versammlung einen starken Eindruck gemacht; die Räumung hat er nicht unmittelbar berührt. Aber es sind schon viele schöne Reden auch von deutscher Seite in der Völkerbundshalle gehalten worden — sie blieben Schall und Rauch, weil doch alles ausschließlich von dem kleinen Kreis der „Großkopfeiten“ und ihrer Trabanten gemacht wird, und bis zum Rang eines Großkopfeiten in völkerbündlichem Sinne hat es bis jetzt noch kein Vertreter des Reiches in Genf gebracht. Es wird dabei bleiben: das Rheinland wird trotz des vertragsmäßigen und moralischen Anspruchs Deutschlands nicht vor 1929 bezw. 1932 geräumt, es sei denn, daß ein ungeheurer Preis dafür bezahlt werde. Es entspricht der französischen Absicht, den Besprechungen Müller-Briand auch den bescheidensten amtlichen Anstrich zu nehmen, wenn Briand am Freitagabend den einseitigen Besuch Müllers mit einem Gegenbesuch bei Müller von knapp einer Viertelstunde erwiderte, wobei wieder der Dolmetscher Dr. Schmidt zugezogen war. Und wenn es zu einer Besprechung Müllers mit den Vertretern der drei Befugungsmächte kommen sollte — auf dem Papier gehört außer Frankreich, Belgien und England übrigens auch Italien dazu, dessen Anwesenheit die Verständigung aber wohl nicht erleichtern würde — so hängt die Räumung tatsächlich eben doch allein von Frankreich ab. Frankreich aber ist vollkommen sicher, England nach Wunsch und Bedarf vor den Wagen seiner Rheinlandpolitik spannen zu können.

Ein sonderbares Spiel hinter den Gensfer Kulissen. Die Räumung scheint mehr und mehr zunächst einmal nur der Köder werden zu sollen, um Deutschland in die englisch-französische Front gegen Amerika hinein zu bringen. Ist es erst drin, so wird es nicht schwer sein, es in die vorderste Reihe zu schieben, wo es für die „Verbündeten“ die Kasernen aus dem Feuer der amerikanischen Verstimmung herausziehen könnte.

Denn Amerika ist schwer verstimmt darüber, daß Frankreich und England den Kellogg-Vorschlag mit ihrem neuen Militärbündnis durchkreuzten und geradezu lächerlich machten. Frankreichs nächstes Hauptziel in der Außenpolitik aber ist: Von den Fesseln der amerikanischen Verschuldung frei zu werden. Dazu soll ihm Deutschland verhelfen, und für diesen Liebesdienst hofft man den deutschen Reichskanzler einzufangen. Im nächsten Frühjahr sind beträchtliche französische Zahlungen für übernommenes amerikanisches Heeresgut fällig. Dafür könnte man eine größere Entschädigungszahlung nur zu gut gebrauchen! Man ist sich vollkommen klar darüber, daß die Gesamtheit der deutschen Industrie- und Eisenbahnobligationen nur mit Hilfe Amerikas flüssig gemacht werden kann. Aber ein Teil davon, so ein bis zwei Milliarden, könnte Europas gesammelte Finanzkraft doch wohl aufnehmen, so meint man. Und damit könnte Frankreich dann hübsch gegen Amerika aufstrumpfen. England stünde als lachender Dritter händelnd im Hintergrund und der Haß einer etwaigen neuen amerikanischen Verstimmung hiele — auf Deutschland.

Was wir als Lohn für diesen Liebesdienst bekommen sollen, ist nicht ganz gewiß. Damit eilt es ja auch nicht. Der Gegenpartei jedenfalls nicht. Denn daß Briand fest entschlossen ist, es in Genf zu keiner irgendwie bindenden Aussprache über die Räumung kommen zu lassen, darf man nach allem dem sicher annehmen. Selbstverständlich hat er dabei die Unterstützung Englands.

Briands Zermürbungstaktik

Genf, 9. Sept. Von deutschen Berichterstattern wird gemeldet, daß selbst die ärgsten Schwarzseher kaum mit einer Behandlung gerechnet haben, wie sie dem deutschen Reichskanzler in Genf zuteil werde. Nachdem Briand den Vertreter Deutschlands schon tagelang hingehalten habe, ehe die erste offizielle Begegnung stattfand, zeige er jetzt gar keine Eile, die in Aussicht gestellte Unterredung der fünf Rheinlandmächte zustandzubringen. Deutschland soll von seiner linken Plattform, in der Räumungsfrage heruntergedrängt und mehr und mehr den französischen Wünschen gefügig ge-

Tagespiegel

Reichskanzler Müller hatte am Samstag mittags im Hotel der englischen Abordnung „Beau Rivage“ eine Unterredung von 40 Minuten mit Lord Cushendun, an der Staatssekretär v. Schubert teilnahm.

Der Pariser „Ouvrier“ meldet, Frankreich werde die Einberufung des Abrüstungsausschusses für Anfang Dezember und der allgemeinen Abrüstungskonferenz für Mitte des nächsten Jahres verlangen.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus New York, die Regierung der Vereinigten Staaten wünsche keine Veränderung mehr in den bereits getroffenen Abmachungen über die Verbandsschulden an Amerika, was auch in Genf über die Räumung ausgemacht werden möge.

Nach dem Londoner „Daily Express“ hat die südafrikanische Regierung beschlossen, Gesandtschaften in Berlin, Washington, Paris und Rom zu errichten und sie vorläufig mit Geschäftsträgern zu besetzen.

Für den britischen Flottenstützpunkt Singapur auf der Hinterindischen Halbinsel Malakka sind drei Riesengeschütze von 45,8 Zentimeter Rohrweite aus England verlässt worden. Die Geschütze sind nach dem Bericht der „Daily News“ 18,3 Meter lang und haben ein Gewicht von je fast 150 000 Kilogramm. Ihre Reichweite und Zerstörungsgewalt soll genügen, um jeden Feind abzuwehren.

Wie die russische Telegraphen-Agentur aus Kabul meldet, hat König Aman Ullah die Absicht, in Frankreich 50 000 Gewehre und 50 Millionen Patronen zu kaufen.

macht werden. Es sei klar zu erkennen, daß man vor allem genaue deutsche Vorschläge möglichst in schriftlicher Form herauslocken wolle, um sich den alleinigen Einfluß auf den Gang der Ereignisse zu sichern. Es stehe fest, daß hiergegen innerhalb der deutschen Abordnung die schwersten Bedenken bestehen, deren allmählicher Beseitigung die französische Handlung gilt. Deutschland hat wieder alles auf die französische Karte gesetzt. So hat der Reichskanzler es bisher sogar unterlassen, mit den anderen Rheinlandmächten, insbesondere mit England und Italien, Fühlung zu nehmen. Lord Cushendun sei über die Ausschaltung Englands verstimmt oder nehme jedenfalls diese Haltung Deutschlands zum Vorwand für seine Interessenlosigkeit. Die Italiener seien in Genf ausgesprochen nervös. Für Frankreich stehen zwar die finanziellen „Gegenleistungen“ Deutschlands für die Räumung zurzeit im Vordergrund; man denke aber in Paris nicht daran, die politischen Forderungen fallen zu lassen. Es stehe fest, daß Briand vom Reichskanzler wieder die Rheinlandüberwachung gefordert hat, sogar schon für die zweite Zone. So soll Frankreichs Arm auch nach Abzug der Truppen für alle Zukunft weiter über den Rhein reichen.

Es sei hohe Zeit, daß von deutscher Seite selbst gehandelt werde, und daß man aufhöre, sich auf Briand zu verlassen. Werde der Reichskanzler weiter mit dieser demütigenden Nichtachtung behandelt, so habe er in Genf nichts mehr zu suchen. Es komme darauf an, jetzt wenigstens Klarheit zu schaffen. Es werde immer deutlicher, daß man am Ende von Locarno stehe.

London, 9. Sept. Bertinog meldet dem „Daily Telegraph“ aus Genf, in der gestrigen langen Besprechung zwischen Briand, Cushendun, Scialoja und Hymans über das Ersuchen des Reichskanzlers um die Rheinlandräumung am Freitagabend sei allseitig gewünscht worden, daß Verhandlungen mit der deutschen Abordnung in naher Zukunft beginnen, die Benannten seien jedoch entschlossen, weder privat noch in Anwesenheit des Reichskanzlers zusammenzukommen, solange der Kanzler nicht formell seine Anregungen und Vorschläge zu ihrer Kenntnis gebracht habe. Eine zuständige Autorität habe erklärt, der Kanzler sollte von sich aus den Plan wieder aufnehmen, den Stresemann 1926 in Thoiry auseinandergesetzt habe (d. h. die Flüssigmachung der Dawesobligationen).

Neuter berichtet aus Genf, dort herrsche allgemein die Ansicht, daß etwaige Rheinlandbesprechungen nicht endgültiger Art seien, und nur zur Schaffung einer gemeinsamen Grundlage für schließliche Verhandlungen führen werden, die wahrscheinlich in Paris stattfinden werden.

Jetzt würde man den Altreichskanzler Bismarck mit den Fingernägeln aus dem Grabe scharren, wie er selbst es vorausgesagt hat.

Neueste Nachrichten

Der Eindruck der Kanzlerrede in Berlin

Berlin, 9. Sept. Von den Blättern wird fast ausnahmslos anerkannt, daß Reichskanzler Müller in der Völkerbundsversammlung in Genf nicht als Parteimann, sondern als Vertreter Deutschlands gesprochen habe. Es wird aber auch bemängelt, daß er die Räumung unerwähnt gelassen habe, aber die in Genf ungewohnte und fast un diplomatische Schärfe, mit der er die allgemeine Abrüstung forderte und der bitteren Enttäuschung über die bisherige Völkerbundsarbeit auf diesem Gebiet Ausdruck gab, findet ungeteilten Beifall wie sein Wort vom „doppelten Gesicht der Diplomatie“. Daß den Franzosen und ihrem Anhang die Rede mißfiel, sei nicht verwunderlich, aber die deutsche Abordnung sei in Genf, nicht um ihnen Schmeicheleien zu sagen, sondern die Wahrheit. Der rechtsstehende „Volkswacht“ sagt: Es soll dem Kanzler nicht vergessen sein, daß er rückwärts das Scheitern der Abrüstung feststellte — auch wenn in Berlin die Folgerungen aus den jetzigen Gensfer Verhandlungen und aus der gesamten Locarno-Politik gezogen werden müssen. Die demokratische „Post. Ztg.“ schreibt, die Rede Müllers sei, obgleich sie abgelesen wurde, bei einem Teil der Anwesenden von guter Wirkung gewesen.

Französische Stimmen

Die Aufnahme in Paris

Paris, 9. Sept. Die Blätter besprechen die Rede des Reichskanzlers in Genf. Sie bezweifeln, ob die Verhandlungen über die Räumung in der neuen Woche große Fortschritte machen werden. Das „Echo de Paris“ plaudert aus, die Forderung des französischen Ministerrats vom 23. Aug., die deutschen Reichsbahn- und Industrie-Schuldoverreibungen flüssig zu machen, sei „nur ganz allgemein“ mit der Regelung der französischen Schulden an Amerika in Verbindung gebracht worden. Da Amerika eine solche Verbindung ablehne, müsse man sich fragen, was man sonst noch von Deutschland verlangen könne.

Briand soll nach dem Pariser sozialistischen „Ouvrier“ geäußert haben, die Rede des Reichskanzlers habe angesichts seiner Parteizugehörigkeit und der Lage, in der er sich befinde, nicht anders ausfallen können, als sie war. Das Blatt meint, es sei verwunderlich, daß in der Rede nichts von der dauernden Überwachung der Rheinlande zu finden sei, ohne die es keine Räumung gebe.

In Paris wird behauptet, der Reichskanzler habe bei Mussolini angefragt, wie er sich zur Räumung stelle. Er soll geantwortet haben, er sei nicht grundsätzlich abgeneigt. Im Grunde sei man aber in Rom verstimmt.

Die Londoner Presse bringt die Rede des Reichskanzlers ausführlich, nimmt aber nur kurz und zurückhaltend Stellung dazu. Es wird aber zugegeben, daß die Rede als solche gut gewesen sei.

Die Aufnahme der Rede in Völkerbundskreisen war recht geteilt. Als sie ins Englische und Französische übersetzt worden war, gab es viele mißvergnügte Gesichter.

Zurückziehung des englisch-französischen Flottenabkommens?

London, 9. Sept. Der sozialistische „Daily Herald“ meldet, die englische Regierung habe beschlossen, das englisch-französische Flottenabkommen angesichts der Erregung in Amerika fallen zu lassen. Die formelle Beseitigung werde aber den Argwohn nicht mehr beseitigen, daß das sogenannte Flottenabkommen nur der Mantel für ein viel wichtigeres Geheimabkommen, wie Beibehaltung der französischen Heeresreserven usw., sei, und daß dieses namentlich auch Deutschland berührende Geheimabkommen bestehen bleibe.

Die englischen Gewerkschaften für Verständigung

London, 9. September. Der englische Gewerkschaftskongress hat sich mit 3 075 000 gegen 560 000 Stimmen für die vom Arbeitgeberverband vorgeschlagenen Verständigungsverhandlungen ausgesprochen, für die bereits Richtlinien vereinbart sind. Der Kongress lehnte ferner mit gewaltiger Mehrheit jede Gemeinschaft mit dem Bolschewismus ab und setzte einen Ausschuss ein, der den kommunistischen Einflüssen innerhalb der Gewerkschaften nachgehen und ihre Ausmerzung herbeiführen soll.

Der Buchdruckerkongress gegen die privatwirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand

Köln, 9. Sept. Der zweite internationale Buchdruckerkongress faßte in seiner Schlußsitzung einstimmig eine Entschließung, in der dagegen Stellung genommen wird, daß die Betätigung der Staats-, Gemeinde- und sonstigen behördlichen Betriebe der ganzen Welt einen Umfang angenommen habe, der die Entwicklung der freien Wirtschaft hemme und auf die Gesamtheit des Gewerbes einen außerordentlich schädigenden Einfluß ausübe. Die auf dem Kon-

groß vertretenen Organisationen fordern von allen Staaten eine Einschränkung der behördlichen Druckereibetriebe und die Unterlassung von Neugründungen und Vergrößerungen. Außerdem verlangen sie, daß die Regiebetriebe nur vertrauliche Arbeiten ausführen dürfen, daß sie steuerlich nicht bevorzugt werden dürfen und öffentlich Rechnung zu legen haben.

Württemberg

Stuttgart, 9. September.

Die Ausstellung „Der Stuhl“, die vom Württ. Landesgewerbeamt veranstaltet wird, wird am 15. September im Ausstellungsgelände auf dem Platz des früheren Interimstheaters eröffnet. Die Ausstellung bietet in erstaunlicher Reichhaltigkeit einen Ueberblick über die unendlich mannigfaltigen Formen der Sitzgelegenheiten vom einfachsten Familienstuhl bis zum feinsten Luxusstuhl deutscher und ausländischer Art.

Kunst- und Altertumsdenkmale in Württemberg. Im Paul Neff Verlag GmbH, Stuttgart, Neckarstraße 121, sind die Lieferungen 75—81 des IV. Tafelbands der Kunst- und Altertumsdenkmale in Württemberg, Donaukreis, herausgegeben vom Württ. Landesamt für Denkmalpflege, erschienen. (Preis der Lieferung 1,60 RM., des Gesamtbands 40.— RM., gebunden 48.— RM.) Die vorliegenden 25 Tafeln bringen vor allem Abbildungen jener bedeutenden Barockschöpfungen im württembergischen Oberland, der Klöster Ziefalten, Baidt, Weingarten, Weißenau, Buchau und Schuffenried. Damit erhält der das Inventar ergänzende Kunstoffas seinen Abschluß. Was noch an Bildern Wiedergabe in größerem Format verlangt, wird künftig in die Textbände als Einlage oder in besondere Tafelbände, die das handlichere Format der Textbände erhalten sollen, gebracht werden.

Canstätt, 7. Sept. In Verlust geraten. Am Schalter 1 des hiesigen Postamts 2 hat ein Beamter in den letzten Tagen beim Verkauf von Wertzeichen und der Annahme von Postanweisungen und Zahlkarten einen Abmangel von etwa 100 RM. gemacht, für den er aufkommen muß.

Aus dem Lande

Weißendorf, 7. Sept. Einbruch. In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde in einem hiesigen Geschäft eingebrochen. Es wurden Waren und Geld im Gesamtwert von circa 1300 Mark gestohlen. Die Diebe hatten aber noch nicht genug, sondern nahmen noch von einem andern Geschäft zwei Fahrräder und von der Kegelbahn einen Handwagen mit. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Neckarfulm, 7. Sept. Der 59. Sommertag. Bei westlichen Winden stieg gestern das Thermometer wieder über 25 Grad. Wir verzeichneten den 59. Sommertag.

Gnadental O. Dhringen, 9. Sept. Schwere Autounfall. Abends fuhr das Auto des Gastwirts Bronbach von Gailenkirchen auf einen Steinhaufen auf, so daß sich das Auto umdrehte und umschlug. Handelsmann Stern sen. von Braunsbach erlitt eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er gestorben ist. Der Fahrer und die übrigen Insassen erlitten leichtere Verletzungen.

Heidenheim, 9. Sept. Naturtheater. Heute wurde im Heidenheimer Naturtheater zum 15. Mal in diesem Sommer „Der arme Konrad“ von Dr. Friedrich Wolf, Tragödie aus dem Bauernkrieg 1514, aufgeführt. Die letzten Spiele folgen am 16., 23. und 30. September.

Chingen, 7. Sept. Geschäftsleute Vorsicht. Am letzten Samstag ließ sich ein unbekannter Fremder in einem hiesigen Freizeugeschäft „verschönern“. Bei der Bezahlung übergab er dem Geschäftsinhaber einen Zehnmarkschein, redete interessant auf ihn ein und ließ sich auf 20 Mark herausgeben. Der Zweifelhafte verschwand und konnte trotz sofort angestellter Ermittlung nicht mehr ausfindig gemacht werden.

Leutkirch, 9. Sept. Der achte Brandfall. Gestern nach Bruch im großen Dekonomiegebäude des Landwirts Weiß in Albers Feuer aus. Es ist dies der achte Brandfall innerhalb kurzer Zeit. Die geräumige Scheuer wurde samt

der Ernte ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Brandstiftung wird wie in den früheren Fällen als sicher angenommen. Die Bevölkerung in Albers ist wegen der fortgesetzten Brandstiftungen in großer Unruhe. Bei Nacht hält sie seit längerer Zeit Brandwache, ohne dem Brandsüßler auf die Spur zu kommen.

Urlau O. Leutkirch, 9. Sept. Von einer Kreuzotter gebissen wurde vor einigen Tagen eine Frau von hier in den „Rößern“ bei Urlau-Beuren. Sie wollte unter einem Gebüsch Preiselbeeren sammeln und sah die unter dem Buschwerk liegende Schlange zu spät. Ein Arzt brachte der Frau Hilfe.

Weiler O. Wangen, 9. Sept. Vom Starkstrom getötet. Der verheiratete Landwirt Benedikt Kederer in Ebenbach wollte im Keller seines Hauses die durch Regengüsse verschlammte Dohle reinigen. Dabei scheint er mit einer schadhafte Stelle der elektrischen Lichtleitung in Berührung gekommen zu sein. Man fand ihn tot neben der Leitung.

Tettang, 9. Sept. Jubiläum. Gutsbesitzer Adorno-Kaltenberg feiert heute das 40jährige Berufsjubiläum. Adorno besitzt und bewirtschaftet ein anerkanntes Mustergut für Hopfen- und Obstbau. Er ist seit vielen Jahren Vorsitzender des Landw. Bezirksvereins Tettang, des Hopfenbauvereins für den Donaukreis, 2. Vorsitzender des Deutschen Hopfenbauvereins und Ausschußmitglied des mitteleuropäischen Hopfenbüros. Während des Kriegs war er zuerst als Rittmeister im Feld, nachher an wichtiger Stelle im Generalkommando Stuttgart für die Landwirtschaft tätig. Nach Schaffung des Kriegswirtschaftsamts wurde er Chef desselben und konnte so den Landwirten bei der Fortführung ihrer Betriebe manchen Dienst erweisen. Bei Errichtung der Landwirtschaftskammer im Jahr 1920 wurde er erstmals und 1926 das zweite Mal zum Präsidenten gewählt. Dem Landw. Hauptverband gehört er als Vorstandsmitglied an. In der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist er in verschiedenen Ausschüssen und beim Deutschen Landwirtschaftsrat Mitglied des Ständigen Ausschusses. Während der zwei letzten Landtagsperioden 1920—1928 war er Mitglied der Zentrumsfraktion des Württ. Landtags. Von der Technischen Hochschule Stuttgart wurde er 1924 zum Ehrensenator ernannt.

Vom Bodensee, 7. Sept. Besuch der Pfänderbahn. Die Pfänderbahn bei Bregenz hatte im Juli 46 000, im August 50 000 Fahrgäste. Man kann mit einem Jahresbesuch von 200 000 Personen rechnen, und damit ist die Einträglichkeit weit ausgedehnt.

Von der bayerischen Grenze, 9. Sept. Vom Zug getötet. Abends wurde der 68 J. a. Engelbert Leitmeier von Hohenhausen beim Ueberschreiten der Gleise im Bahnhof von der Lokomotive eines Güterzugs erfasst und auf die Seite geschleudert. Den schweren Verletzungen ist Leitmeier im Krankenhaus erlegen.

Lindau, 9. Sept. Abgefaßt. — Brand. Der 25 Jahre alte Buchhalter Helmut Schweizer von Halle ist mit 22 000 Mark durchgebrannt. Er kam aber nur bis hierher, wo er festgenommen wurde; er hatte das Geld noch im Besitz und wollte verschiedene Kurbäder besuchen. — Am Eingang zur Insel Mainau ist das sog. Lauenhaus, in dem die Einzellehler die Eintrittskarten zu lösen hatten, niedergebrannt. Die gesamte Einrichtung und eine unverfügbare neue Aussteuer sind mitverbrannt.

Vater Berners Erbe

ep. In ein weitverzweigtes Werk christlicher Nächstenliebe läßt uns der 44. Jahresbericht der Gustav-Werner-Stiftung zum Bruderhaus hineinblicken. Die Hauptzweige des 1840 in Reutlingen begründeten, heute 9 Anstalten im Land umfassenden Werkes sind: Jugendberziehung und die Versorgung halber Kräfte.

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Im Bericht wird als besonders wichtige Neuerung die Gründung einer Hilfsschule für schwach begabte Kinder in der Zweiganstalt Nord erwähnt, die von den Hauseltern Haap geleitet, in raschem Aufblühen begriffen ist. Ferner wird erwähnt, daß am 1. Juli 1927 das verdiente bisherige Vorstandsmitglied Schall, der schon unter Vater Werner Privatsekretär war, nach mehr als 50jähriger Tätigkeit in den Ruhestand trat und zum Ehrenmitglied des Aufsichtsrats ernannt wurde. In der Verwaltung des Mutterhauses Reutlingen trat an die Stelle des abgewählten Verwalters Harklen der bisherige Erziehungsinspektor und Hausvater Kühnle. In den industriellen Betrieben der Stiftung: der Maschinenfabrik mit Sieberei, der Möbelfabrik in Reutlingen und der Papierfabrik in Dettingen wurden zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit weitere Verbesserungen vorgenommen. Die am 1. Mai 1927 909 Personen — darunter 468 Pflanzlinge und 266 Jügelinge, Lehrlinge und Kinder — zählenden Anstalten, die ihrer nicht unbedeutenden Referendarmittel durch die Inflation verlustig gegangen sind, haben im Berichtsjahr ihren großen Fehlbetrag, der 91 692,63 Mark betrug, ganz durch Schuld aufnahme decken müssen; sie sind der Unterstützung durch Liebesgaben dringend bedürftig.

Vorsicht bei Sammlungen für die „Innere Mission“

Die Evangelische Pressekorrespondenz schreibt:

Es ist gegenwärtig wieder zu beobachten, daß in der Öffentlichkeit wie auch in Privathäusern Schriften verteilt werden und Geld gesammelt wird, angeblich für die „Mission“ und die „Innere Mission“. Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß diese Sammlungen in der Regel mit den bekannten evangelischen Institutionen der „Äußeren Mission“ und „Inneren Mission“, die mit der evangelischen Landeskirche eng verbunden sind, nichts zu tun haben. Vielmehr sind die ermittelten Gelder für die Zwecke irgendwelcher Sondergemeinschaften und Sektens bestimmt. Die Sammlungen werden von dieser Seite häufig vorgenommen unter Benützung der im Volke allgemein als Jahausdrücke eingetragenen Namen „Mission“ und „Innere Mission“. Will daher der Geber seine Gabe diesen evangelischen Werken zukommen lassen, so ist jedesmal eine genaue Prüfung der angebotenen Schriften, die den eigentlichen Herausgeber häufig erst am Schluß nennen, sowie des Zweckes, für den die ermittelten Gelder bestimmt sind, am Platze.

Alle Schriften und Drucksachen der evangelischen „Inneren Mission“ tragen als Ausweis das Innere-Missions-Abzeichen, das gesetzlich geschützt ist; es besteht in einem Kreuz, in das, auf dem Querschnitt stehend, ein M verschlungen ist.

Die in Württemberg bekanntesten Verbände der evangelischen „Äußeren“ oder „Heidenmission“ sind: die Basler Missionsgesellschaft, die Liebenzeller Mission, die Mission der Herrnhuter Brüdergemeinde und etwa noch der Lutherische Gotteskasten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Kaiser gewinnt den südafrikanischen Farmprozeß. In dem Prozeß, den der frühere deutsche Kaiser gegen die südafrikanische Regierung auf Rückzahlung von zwei Farmen angestrengt hat, die während des Kriegs als kaiserlicher Besitz beschlagnahmt worden waren, ist nunmehr das Urteil gefällt worden. Das Gericht in Windhat hat der Klage des Kaisers stattgegeben. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß der Artikel 257 des Vertrags von Versailles, auf Grund dessen die beiden Farmen beschlagnahmt worden waren, keine Anwendung auf den Familienbesitz der ehemaligen Herrscherhäuser finde, der, wie in dem vorliegenden Fall, durch einen Fideikommissar verwaltet wurde. Das Gericht ordnete an, daß der Name der kaiserlichen Familie wieder in die Grundbücher eingetragen werde.

Vergiftete Früchte für den Kaiser von Japan. Der japanische Konsul in Oakland (Nordamerika) teilt mit, bereits vor längerer Zeit habe ein amerikanischer Chemiker in Tokio festgestellt, daß landierte Früchte, die der in Kalifornien lebende Japaner Higashi an den Kaiser von Japan als Ge-

Die Erbin von Wolfersdingen.

Roman von G. Balian-Stumpf.

37 Copyright by R. & G. Greizer, G.m.b.H., Raftatt.

Dabei nahm sie keine Rücksicht auf das Empfinden der jungen Frau und fragte nicht, ob Anneliese ihren Gatten nicht auch heiß und innig liebte. Denn Anneliese, das durch sie an Liebe arme, verstohene und heimatlose Wesen, war sicher eines tiefen Gefühls fähig. Wie gramvoll sie aussah, als sie den Gatten in ihren Armen gesehen.

Schlecht und grausam war sie und in ihrem Leben hatte sie nur an sich gedacht und nie an andere. Würde sie jemals eine andere werden? Oder war sie so verstockt, daß gute Taten keinen Eingang in ihr Herz fanden? Sie konnte sich selbst in sich nicht aus.

Das waren die Empfindungen, die Herta durchstobten und mit denen sie in hielem Widerstreit lag.

Es war schon Mitternacht, als sie sich in ihr Schlafzimmer begab. Es war prachtvoll ausgestattet und enthielt alles, was das verwöhnte Frauenherz begehrte. Auch das mußte sie verlassen, wenn es Anneliese bestimmte.

Märrin, die sie war — so mit dem Reichtum zu spielen — ohne die Gewißheit zu besitzen, ob er des Einiges wert war.

Sie fand wenig Schlaf in dieser Nacht — erst als der Morgen graute, versief sie in einen unruhigen Schlummer, aus dem sie spät, es ging schon gegen Mittag, erwachte.

Sie klingelte ihrer Jose und diese kam mit einem Gefäß, das deutlich verriet, welche Neugier sie wachte. Sie half Herta beim Ankleiden und wußte nicht wie sie zum Plaudern kommen konnte.

Herta blieb nachdenklich, sie war nicht zum Reden aufgeleget und beachtete das Gebaren des jungen Mädchens nicht.

Endlich hielt diese es nicht mehr aus und sagte: „Gnädige Frau wissen es noch nicht und werden gewiß erschrecken.“

Herta fuhr in die Höhe.

„Was weiß ich noch nicht?“

Sie war so bleich, daß die Jose Angst hatte, ihr die Schreckensbotschaft mitzuteilen.

„Ach, gnädige Frau — ich wage es nicht zu sagen und weiß es nicht, ob es Wahrheit ist — das wäre fürchterlich.“

Herta zitterte an allen Gliedern.

„So sagen Sie doch endlich was los ist!“

Das junge Mädchen setzte ein paar Mal an, ehe sie es über die Lippen brachte. Die Baronin und ihre Herrin standen sich stets feindlich gegenüber, aber immerhin, es war ihre Stieftochter und würde sie trotzdem schwer treffen.

„Die Frau Baronin Breitenfels soll in der Nacht aus dem Gut verschwunden sein — und am Morgen habe sie Herr Meerfeld vor seinem Hause erfroren aufgefunden. Das heißt, sie ist noch nicht tot — aber sie wird wohl sterben. Der Herr Baron darf nicht zu ihr — Herr Meerfeld leidet es nicht — er ist ganz außer sich. Und der Herr Baron sieht aus wie ein Toter. Mein Gott, gnädige Frau, ich hätte Ihnen diese Botschaft nicht bringen sollen. Sie werden doch nicht auch krank werden?“

Mühsam erhielt Herta ihre Fassung wieder zurück und winkte dem sich um sie bemühenden Mädchen ab. Sie war totenbleich geworden und glaubte in den Boden sinken zu müssen, so wirkte die Nachricht auf sie.

„Still — still — Elise, was sie mir da erzählen, ist sicher nicht wahr — ich habe gestern nichts von einem Zerwürfnis der Gatten bemerkt.“

„Doch es war wahr, gnädige Frau — der Kutsher, der den Sanitätsrat geholt, hat es selbst zu mir gesagt, als er in der Frühe nach der Apotheke ging.“

Herta hatte ihre Ruhe wieder gefunden. Fast ungeduldig wehrte sie dem Mädchen ab, sie durfte nicht mehr berichten, was in ihr vorging, wie schwer sie an der Schuld trug.

„Gehen Sie jetzt, Elise — Sie haben mir einen tödlichen Schrecken eingejagt. Wenn in Breitenfels wirklich

so etwas schlimmes passiert wäre, so hätte man doch zu mir, als Mutter, gesandt. Der Schrecken liegt mir noch in all meinen Gliedern, und ich will versuchen, noch ein wenig zu ruhen. Später werden wir dann sehen, ob etwas Wahres an Ihrem Reden ist.“

Als Herta allein war, warf sie sich voll Verzweiflung in das Bett zurück. Nun kam das, was sie von ihrem Leidenschaftskämmler nicht gedacht hatte — sie hatte ein Menschenleben auf dem Gewissen.

„Mein Gott — mein Gott!“ stöhnte sie, „nur das nicht — laß das keine Wahrheit sein. So groß soll meine Schuld nicht werden, an dem Tode eines Menschen will ich keinen Anteil haben. Das habe ich nicht gewollt, barmherziger Vater im Himmel — Anneliese soll leben — leben — Sie soll auch Achim behalten, auf alles Glück will ich verzichten, nur nimm diese Qual von mir, einen Menschen getötet zu haben.“

Während vor Reue und Schmerz lag sie in den Kissen und war nicht fähig, noch an etwas anderes zu denken.

Sie sah Annelieses liebliches Gesicht still und bleich vor sich, die großen Augensterne geschlossen und der kleine Mund für immer verstummt. In den Tod gejagt durch sie.

In ihren Ohren gellte dieses und sie schrie auf. Sie sprang aus dem Bette und fuhr sich mit beiden Händen in die Haare. „Mörderin — Mörderin!“ schallte es ihr aus ihrer Brust entgegen, klopfte jeder Pulsschlag ihres Herzens. Nicht allein falsch und rachsüchtig, sogar zur Mörderin war sie geworden.

Sie stöhnte vor Angst und Schmerz.

„So sehr hatte sie ihn geliebt, daß sie in den Tod gehen wollte.“ Und daran trug sie Schuld mit ihrem Brief, der von Lügen strahlte und in dem sie ihr drohte.

Sie lief mit geringenen Händen in dem Zimmer auf und ab und das Entsetzen schnürte ihr die Brust zusammen. Was wollte sie nur beginnen, um einen Ausweg, um Rettung zu finden. Wenn es bekannt wurde, warum Anneliese in den Tod gehen wollte, wandten sich alle von ihr ab und verachteten sie. Auch Graf Limbura, dessen

schent geschickt hatte, mit Strichnien vergiftet gewesen seien. Higashi hatte solche vergiftete Früchte auch an den japanischen Konsul Inoue in Portland (Oregon) gesandt. Er wurde in Oakland verhaftet und Kameko verlangt seine Auslieferung an Japan. Higashi soll bereits mehrfach in Irrenanstalten untergebracht gewesen sein, aus denen er immer wieder entflohen.

Der versicherte Bokanowski. Der bei seiner Flugzeugreise tödlich verunglückte französische Handels- und Luftfahrtminister ist, wie der „Matin“ meldet, vor dieser Unglücksreise von der Luftfahrtgesellschaft, der das Flugzeug gehörte, für 300 000 Franken (49 000 Mark) versichert worden.

Die Unterschlagungen bei der Gema. Wie seinerzeit berichtet wurde, hat vor etwa sechs Wochen die Sekretärin der „Gema“ (Gesellschaft für musikalische Aufführungsrechte), eine Frau Krüger, Selbstmord begangen, nachdem Unterschlagungen in Höhe von 80 000 Mark entdeckt wurden. Zufolge einem von ihr hinterlassenen Brief wurde nun auch der Vorsitzende der Gesellschaft, Hugo Bergl in Berlin, in Untersuchung gezogen. In den letzten Jahren soll er sich nach dem B.T. unrechtmäßigweise 120 000 Mark Vergütungen aus der Kasse haben ausbezahlen lassen. Der gesamte Fehlbetrag der Kasse soll sich auf mehr als 350 000 Mark belaufen.

Unterschlagung. Der Oberzahlmeister Martin bei der Kommandantur in Berlin, der wegen Unterschlagung von 460 000 Mark flüchtig gegangen war, hat sich dem Untersuchungsrichter gestellt.

Lausbubenstreich. Zwischen Ballendar und Bendorf wurde der nachts 11.50 Uhr von Ehrenbreitstein abgefahrene Personenzug von jungen Burschen mit Steinen beworfen. Der Heizer wurde schwer verletzt und der Lokomotivführer mußte den Zug zum Halten bringen.

Mäusekrieg. Der Magistrat der rheinischen Stadt Bittburg hat eine großangelegte Bekämpfung der Mäuseplage beschlossen. Verwendet werden die von dem bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz hergestellten Mäusephosphorsäure, die für den Morgen 26 bis 30 Pfennig Unkosten verursachen; die Stadt übernimmt davon 10 Pfennig auf ihre Kasse.

Großfeuer. In Schönlanke (Ostmark) ist das große Holzlager einer Möbelfabrik durch einen Brand vernichtet worden. Der Schaden wird auf 200 000 Mark geschätzt.

Schwere Jungen. In Kassel wurde der Einbrecher Franz Lieh aus Stendal verhaftet, der 1927 aus dem Zuchthaus in Brandenburg, in dem er 12 Jahre wegen schweren Raubs abzusitzen sollte, ausgebrochen war. Dieh hat 96 schwere Einbrüche mit einer Bande, deren Anführer er war, eingestanden. Elf Mitglieder der Bande konnten ebenfalls festgenommen werden.

Ein französisches Großkampfflugzeug zerstört. Ein französisches Großkampfflugzeug, das an den Eisfeldern teilnahm und von Trier über Esenborn nach Gemünd fliegen sollte, verlor die Richtung und mußte, nachdem es längere Zeit über St. Vith gekreist hatte, bei Amel infolge Motor- und Schiffschaden niedergehen. Dabei geriet es in eine Tannenhecke, überschlug sich und wurde vollständig zertrümmert. Von den beiden Insassen sprang einer mit dem Fallschirm heraus, war jedoch schon zu tief und erlitt mehrere Knochenbrüche. Der andere blieb in dem Knäuel von Stangen, Röhren und Drähten unterleht, mußte aber von den hinzugekommenen Bauern aus seinem Käfig befreit werden.

Aus dem Flugzeug gestürzt. Bei einer militärischen Übung stürzte der Beobachter eines tschechoslowakischen Flugzeugs bei einer scharfen Wendung aus dem Flugzeug. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden. Bei der Notlandung wurde das Flugzeug stark beschädigt.

30 Jahre Zuchthaus. Das Sondergericht in Bologna verurteilte den Romolo Zamboni und die Virginia Labarroni zu je 30 Jahren Zuchthaus. Sie waren beschuldigt, den 16jährigen Sohn Antäus Zamboni zu dem Anschlag gegen Mussolini am 26. Oktober 1926 in Bologna angeflist zu haben.

Wieder ein Verkehrsunfall in Newyork. Auf der Newyorker Hochbahn stehen auf einer Haltestelle zwei leere Züge zusammen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, die beiden Zugführer schwer verletzt. — Dies ist der vierte schwere Verkehrsunfall in Newyork in 14 Tagen.

zarte Freundlichkeit ihr immer so wohl tat, kam nicht mehr und ließ sie allein mit ihrer Neue.

Ohne Hilfe der Jungfer vollendete sie ihre Toilette, dann begab sie sich in ihr Wohnzimmer. Auch das strotzte vor Pracht, so wie es die Liebe des verratenen Gatten für sie erfand und noch nie war sie sich ihres Unwertes, dieses alles zu besitzen, bewußt geworden, wie jetzt, wo es ihr in den Ohren gellte. Gewaltig zwang sie sich zur Ruhe und versuchte ein geordnetes Denken.

Vor allen Dingen brauchte sie Gewißheit, wenn sie nicht wahnsinnig werden sollte. Sie nahm an ihrem Tische Platz und klingelte der Jofe.

Noch blaf vor Aufregung trat das junge Mädchen ein und streifte ihre Herrin mit einem forschenden Blick. Sie hatte in der Küche inzwischen so verschiedenes erfahren, was gerade kein günstiges Licht auf Gerta warf.

Ihrer Stimme Festigkeit gebend, sagte die junge Frau: „Gise, durch Ihr Gerede haben Sie mich sehr erschreckt, ich kann diesen Schrecken gar nicht überwinden. Wäre wirklich bei meiner Tochter (so sagte sie zum ersten Male) so etwas Schreckliches vorgefallen, dann hätte mir der Baron sicher schon Nachricht gegeben, wo er weiß, wie sehr wir einander zugetan sind. Nun bin ich ängstlich geworden und mir fehlt die Ruhe zum Abwarten, bis man mich ruft. Im Schlosse selbst lei den Herrschaften mag ich nicht nachfragen lassen, das Gerede könnte der Wahrheit nicht entsprechen. Lassen Sie anspannen, fahren Sie bis Brettenfels heran und versuchen Sie es, unbemerkt in die Küche zu kommen. Dort wird Ihnen sicher Auskunft gegeben, schweigen Sie aber und verraten Sie nicht, daß ich Sie gesandt habe.“

Die Jofe, die sich viel mehr von ihrer Mission versprach, als Gerta ahnte, wollte den Auftrag genau ausführen.

Aber die Jofe kam wieder und brachte so gut wie keinen Bescheid. Aus der Dienerschaft war nichts herauszubringen, sie behaupteten, die Baronin befindet sich wohl und im Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Die Indiskretionen der Sekretärin. Laut Berliner „Total-Anzeiger“ sind der Sekretärin des Untersuchungsrichters in der Sache Stinnes für ihre Indiskretionen von einer der daran interessierten Personen 5000 Mk. geboten worden, die sie aber nicht erhalten hat.

Schweres Flugzeugunglück. Am Donnerstag mittag verunglückte das planmäßige Flugzeug auf der Strecke Erfurt — München D. 180 bei einer Außenlandung in der Nähe von Heroldsbach, 5 Km. südwestlich von Forchheim. Hierbei kamen der Flugzeugführer Zander und die beiden Reisenden Weider und Haug ums Leben.

Eine interessante Ernte. Bekanntlich wurden in dem seinerzeit aufgefundenen Grab des ägyptischen Königs Tutanchamon auch Weizenkörner gefunden, die dem toten König vor 3000 Jahren als Nahrung in die Ewigkeit mit in die Gruft gegeben worden sind. Man wollte nun feststellen, ob dieses Korn auch heute noch keimfähig sei. Versuche mit einzelnen Körnern schienen dies zu bestätigen, und man hat nun im vergangenen Frühjahr den größten Teil jener Weizenkörner dem besten Weizenboden der Welt, in Kanada, anvertraut. Und aus dem dunklen Erdenschloß hat sich das Auferstehungswunder eines ewigen Lebens geoffenbart mit fündunddreißigjähriger Frucht: Brot neuer Ernte, das 3000 Jahre alt ist.

Zusammenbruch des Reichsbunds deutscher Mieter. Vor einigen Jahren war von sozialdemokratischer Seite ein Reichsbund deutscher Mieter mit einem Vereinsblatt „Allgemeine deutsche Mieterzeitung“ gegründet. Diese Gründung ist nun, wie der Politisch-Gewerkschaftliche Zeitungsdienst meldet, zusammengebrochen. Bei dem Offenbarungseid gab der Geschäftsführer an, daß als einziges Vermögen Bürogegenstände im Wert von 100 Mark vorhanden seien, denen Schulden in Höhe von 313 000 Mark gegenüberstehen. Die Schulden bestehen in Gehaltsforderungen von Angestellten, Forderungen für Buchdrucklieferungen und einer ebenfalls zusammengebrochenen Mieterbank sowie solche von Bauunternehmungen.

Alkoholschmuggel eines Tauchboots an der schwedischen Küste? An der schwedischen Westküste wurde ein über Wäner fahrendes Unterseeboot, das die schwedische Flagge führte, beobachtet, von dem man annimmt, daß es Alkoholschmuggel trieb. Das Boot war etwas größer als die schwedischen Tauchboote. Nach amtlicher Mitteilung befindet sich gegenwärtig kein schwedisches Tauchboot in den betreffenden Gewässern. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die Bevölkerung Wiens beträgt nach der letzten Erhebung des Magistrats 1 857 000 Köpfe. Bei der Volkszählung 1923 waren es noch 1 865 000 Einwohner, infolge des ständigen Ueberwiegens der Sterbefälle über die Geburten ist aber die Bevölkerung in fortwährendem Abnehmen begriffen. Der monatliche Rückgang beträgt durchschnittlich 633 im laufenden Jahr.

Allerlei

ep. Das erste deutsche Requim. Das erste deutsche Requim stammt von dem großen Thüringer Tonmeister Heinrich Schütz. Er hat es i. J. 1636 anlässlich des Todes des damaligen Fürsten von Reuß Heinrich Postumus geschaffen und am 4. Februar 1636 im Gottesdienst in Gera zur Ausführung gebracht. Der Text ist aus Bibel und Bezangbuch zusammengestellt. Das hervorragende Werk, das vor 30 Jahren bei einer gottesdienstlichen Feier in Straßburg dargeboten wurde, ist jenen von Georg Schumann für den Konzertvortrag eingerichtet und von der Reußen Bach-Gesellschaft neu veröffentlicht worden. Es wird bei dem diesjährigen Bachfest in Kassel im Rahmen eines Heinrich Schütz-Abends zur Aufführung gelangen.

Der Maler Böcklin und die Dichterin Frida Schanz. Die bekannte Dichterin Frida Schanz dichtete einmal den berühmten Maler Böcklin an und legte den Ton in seinem Familiennamen nicht, wie herkömmlich und üblich auf die erste, sondern auf die letzte Silbe. Darauf antwortete der Namensträger: Wart, Frida Schanz, ich komme mit dem Böcklin und lau dir durch das Dichterkammerklo: Zum Teufel mit dem Böcklin — ich heiße Böcklin.

Rahmen oder Bild. Ein Stockholmer Möbelhändler kaufte diesen Sommer auf einer Versteigerung in Florenz für 400 Kronen ein Bild, dessen Rahmen ihm gut gefiel. Als er nach Schweden zurückkehrte und das Bild ausbessern ließ, waren die Meinungen über den Wert des Bildes geteilt. Das Stockholmer Nationalmuseum bezeichnete es als wertlos, von anderer Seite hielt man es dagegen für ein echtes Gemälde des berühmten spanischen Malers Velasquez (1599—1660), und zwar soll es sich um ein Duplikat des im Prado-Museum in Madrid hängenden Gemäldes Trintbrüder handeln, wobei die Frage aufgetaucht ist, ob das berühmte Bild in Madrid nur eine Kopie sein sollte. Von schwedischer Seite sind dem Möbelhändler 100 000 Kronen, von amerikanischer Seite 500 000 Dollar für das Bild angeboten worden. Er ist nach Amerika gereist, um dort den Kauf abzuschließen.

Die Königsburg des Kyros. Mit Unterstützung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft hat der Berliner Archäologe Professor Ernst Herzfeld Ausgrabungen in Ferisien durchgeführt, die ihn zur Entdeckung Pasargada, der Hauptstadt des Gründers des altperischen Weltreichs, Kyros d. Gr., führten. Die Stadt Pasargada stellt eine sehr altertümliche Anstaltungsform dar. Sie liegt sich aus drei Teilen — der eigentlichen Stadt, dem Tempelbezirk und dem Palastbezirk — zusammen, die alle mehrere Kilometer voneinander entfernt liegen. Der Tempel ist ein niedriger Terrassenbau von sechs Stufen und liegt an einem weiten Hofe, an dem große Mäare stehen. Die Paläste, vier an Zahl, liegen in einem großen, ummauerten Park, der sich an einen natürlichen, von einer gewaltigen Burg gekrönten Hügel anschließt. Das genaue Datum der Ruinen ergibt sich aus der Titulatur des Königs, in der noch die Titel, die er nach dem Sieg über die Meder und nach der Eroberung von Babylon annahm, fehlen, nämlich 559—550 v. Chr. Die Architektur weicht beträchtlich von der 50 Jahre jüngeren Architektur von Persepolis ab; daselbst gilt von den Skulpturen. Unweit von Pasargada fand Professor Herzfeld eine steinzeitliche Anstellung, die älter ist als irgendeine bis heute im vorderasiatischen Orient entdeckte Fundstelle.

Aufs Motorrad, Torero! Wie die Blätter aus Madrid melden, werden demnächst zum erstenmal in einer spanischen Stierkampfarena bei dem Kampf Motorräder statt Pferde Verwendung finden. Der Versuch wird in Pontevedra, der Hauptstadt der gleichnamigen an der portugiesischen Grenze gelegenen Provinz, im Rahmen eines Stier-

gefechts vor sich gehen. Wenn er erfolgreich verläuft, wollen die spanischen Tierzuchtvereine den Antrag stellen, bei künftigen Stierkämpfen an Stelle der Pferde regelmäßig Motorräder zu verwenden.

Unterschied zwischen Mensch und Tier. Die Philosophen aller Zeiten haben sich große Mühe gegeben, eine Definition aufzufinden, welche deutlich den Unterschied zwischen Mensch und Tier zeigt. Zwei der merkwürdigsten Definitionen dieser Art sind von dem englischen Staatsmann Edmund Burke und dem Rationalökonom Adam Smith. Der Erstere sagte: „Der Mensch ist ein Tier, das seine Speisen kocht.“ Der Zweite: „Der Mensch ist ein Tier, das Handel treibt.“ Beides tut kein anderes Geschöpf.

Die Verbrechen des Newyorker Geflügeltruffs. In Newyork hat sich vor längerer Zeit eine Anzahl Großhändler zu einem Truff in „Geflügelgeschäft“ zusammengeschlossen und dann Erzeuger und Verbraucher in der schamlosesten Weise jewuchert. Durch Tausende von Agenten ließen sie in weitem Umkreis von Newyork alles erreichbare Geflügel ständig zu gedrückten Preisen aufkaufen und sie selbst schraubten ihre Vieserpreise für Kleinhändler oder in Markthallen, Anstalten, Hotels auf eine unerhörte Höhe. Wenn sich ein Händler den Befehlen der Zentrale nicht fügen wollte, so wurde er durch Gewaltmaßnahmen, Bombenanschläge und Mord „unschädlich“ gemacht. Ein solcher Bombenschlag gegen das Haus eines unabhängigen Händlers veranlaßte diesen endlich, bei der Staatsanwaltschaft Anzeige zu erstatten. Darauf wurden der „Präsident“ der Handelskammer für Geflügel, David Fischhorn, und viele andere Kaufleute verhaftet. Nach den Angaben der Untersuchungsbehörden hat diese im Geflügeltruff verknüpfte Bande an der Newyorker Bevölkerung etwa 20 Millionen Dollar auf verbotene Weise verdient und allein im letzten Jahr 3.5 Millionen Dollar Gold an Verbrecherbanden bezahlt, die Geflügelzeuger und -Händler durch Drohungen einzuschüchtern hatten, wenn sie sich den Befehlen des Truffs nicht fügen wollten.

Je schlechter die Sache, die man vertritt, desto besser meist die Verteidigung.

Postschiffverkehr in Württemberg im August 1928. Zahl der Postschiffstunden Ende August 37 892, gegen Juli also mehr 47. Von dem Umsatz (522 Millionen RM.) sind 412 Millionen RM. bargeldlos beglichen worden. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland wurden 686 000 RM. umgelegt.

Aufnahme des Postüberweisungsverkehrs mit dem Saargebiet. Am 15. September wird der Postüberweisungsverkehr mit dem Saargebiet aufgenommen. Das Verzeichnis der Postschiffstunden beim Postschiffamt in Saarbrücken wird neu gedruckt; es kann zum Preis von 5 französischen Franken durch Vermittlung der Postschiffämter des Reichspostgebiets bezogen werden.

Deutsche Weine im Ausland. Der Werbeverband preussischer Weinbaugelände beschloß in seiner Tagung in Wiesbaden, Mittel, die aus guten Ernten erübrigt werden, für Beihillen an Winger in schlechten Jahren bereitzustellen. Es sollen neue Wege für deutschen Weinabfah im Ausland (Hotels) für nur beste Qualitäten gebahnt werden. Zu dem Behuf soll eine Weltweinprobe angeregt werden; die besten deutschen Gewächse haben keinen Wettbewerb zu scheuen. Der Deutsche Weinbauverband wird sich auch an der Weltausstellung in Barcelona beteiligen. An den jährlichen Weinprämierungen können sämtliche deutschen Weinbaugelände mit ihren größten und kleinsten Betrieben teilnehmen.

Ein kostspieliger Wasserflughafen in Mailand. Das italienische Ministerium der Luftfahrt hat kürzlich die Pläne für die Errichtung des Wasserflughafens Mailand genehmigt. Der Ausbau von 2 900 000 Kubikmeter Erdmasse wird etwa 2½ Jahre beanspruchen. Die Wassermenge des Beckens wird mit 1 250 000 Kubikmeter angegeben. 3000 Quadratmeter Bodensfläche sind für Hallenbauten bestimmt.

Die Konkurse in Württemberg. Im Monat August haben sich die Konkursverfahren in Württemberg gegenüber dem Juli mehr als verdoppelt (31 gegen 15) und damit in diesem Jahr einen Monatshöchststand eingenommen. Die Zahl der Verfallensverfahren ist gleich geblieben (10:10). Im ganzen Reich standen im August 552 Konkursverfahren gegenüber 635 Verfahren im Juli, also ein erheblicher Rückgang; Vergleichsverfahren waren es 300 gegen 342.

Hopsenproduktion und Brauerei. Man schreibt uns aus Kreisen der Hopsenproduktion: Deutschland erntet in diesem Jahr 150—155 000 Zentner Hopfen. Bei einem Durchschnittspreis von 300 RM. der Zentner würde dies eine Summe von 45—46½ Millionen RM. bedeuten. Wahrscheinlich wird man aber den Hopsenbauern die Preise drücken, so daß die Gesamtsumme sich nur auf 40 Mill. RM. beziffert. Die Bierproduktion betrug 1927 etwa 52 Millionen Hektoliter (nach Quarta). 1928 dürfte sie wesentlich höher werden, denn im 2. Quartal betrug sie nach amtlichen Zahlen (April, Mai, Juni) trotz der „roffen“ Monate allein schon 14½ Millionen Hektoliter. Da der Sommer außerordentlich heiß, der Bierverbrauch außergewöhnlich groß war, ist somit für 1928 mit einem Bierausstoß von etwa 58 Millionen Hektoliter zu rechnen. Der durchschnittliche Verkaufspreis ist mit 35 RM. pro Hektoliter anzunehmen. Dagegen bezahlt der Verbraucher mindestens im Durchschnitt 60 Pfa. das Liter (Glas 20 Pfa.); in den größeren Städten natürlich mehr. Zur Herstellung von 58 Millionen Hektoliter Bier werden benötigt rund 230 000 Ztr. Hopfen zu 300 Mk. gleich 69 Millionen RM.; ein Drittelgenmer März auf das Hektoliter gleich 19 333 000 Ztr. März zu 24 RM. gleich 464 Millionen RM.; die Reichsbiersteuer betrug 1927/28 (amtliche Zahlen) 369 Millionen RM.; zusammen 893 Mill. RM. Die Bruttoeinnahmen der Brauereien betragen für 58 Mill. Hektoliter Bier zu nur 35 RM. gerechnet rund 2 Milliarden RM. Die Verbraucher bezahlen mindestens 3½ Milliarden RM. Die Hopfenproduzenten erhalten Bruttoeinnahmen etwa 40 Mill. RM. Die Trinkgelde (nur für Bier), die in vielen Wirtschaften heute mit 10 v. H. berechnet werden, betragen zu nur 5 Prozent angenommen 175 Millionen RM. Kellner und Kellnerinnen erhalten also nur im Bier allein das 4—4½fache am Trinkgeld, was die ganzen deutschen Hopfenproduzenten insgesamt an Bruttoziffern einnehmen. In einem Glas Bier stellen sich die Selbstkosten für Hopfen bei einem Preis von 300 RM. der Zentner und einem halben Pfund Hopfengabe für 100 Liter Bier somit auf einen halben Pfennig.

Sport

Amundsen amtkisch ausgegeben. Das norwegische Marineministerium hat beschlossen, die Suche nach Amundsen und Quibaud in den Polargebieten aufzugeben und die noch unterwegs befindlichen Schiffe zurückzubehalten. Die Abführung der norwegischen Käste nach etwaigen angeschwemmten Teilen des Lathamflugzeugs soll bis auf weiteres fortgesetzt werden.

Die französischen Ozeanflugpläne sind ausgegeben worden.

Welthöheverord für Frauen. Die 17jährige amerikanische Fliegerin Eleonore Smith erreichte im Flugzeug eine Höhe von 3500 Meist.

Die Refordbrücker. In Rockford (St. Illinois) stürzte ein Flugzeug, das den bisherigen „Reford“ rund um Amerika überbieten wollte, ab. Drei Flugzeugführer und ein Kellner wurden getötet, zwei andere Reisende leichter verletzt.

lokales.

Wildbad, 11. September 1928.

Landestheater. Heute Montag den 10. ds. Mts. Aufführung des urfomigen Schwantes „Die spanische Fliege“. In der Hauptrolle: Walter Fischer-Achten. Weitere Besetzungen: Marlis, Lang, Hertel, Graf, Schmitz, Bauer; die Damen: Schuchard, Brahm, Richter. — Am Dienstag Abschiedsabend des gesamten Personals: Bunter Abend im Theater. Anfang 8 Uhr. Gesangs- und Prosa-Vorträge. Ehrung des hier zur Kur weilenden Dichters und Lyrikers Ernst Krauß durch Vorträge aus seinem Gedichtband „Der Weg“ durch Herrn Lang, der auch die Ansage für den Abend übernommen hat. — Zum Schluß Aufführung des überaus heiteren Stücks: „Der teuflische Josef“. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die beiden Aufführungen zugunsten des Personals stattfinden.

Aus was wird Porzellan gemacht? Wenn schon gute Allgemeinbildung ohne Weiteres weiß, welche Grundstoffe zur Erzeugung der Porzellangeschirre und anderer Gegenstände gehören, so dürfte es doch von Interesse sein, die Massen auch zu sehen. Es sei darauf hingewiesen, daß das Porzellanhaus Karl Aberle, Wilhelmstraße hier, sich in dankenswerter Weise bereit gefunden hat, eine zwar kleine, dafür aber erlesene Ausstellung zur Auslage zu bringen und zwar für die Dauer einer Woche, von heute Montag, den 10. Septbr., ab. — Man kann Porzellan als die feinste Art von Tonwaren bezeichnen. Es ist indessen weiß von Farbe. Seit Jahrtausenden stellen es die Chinesen her. In Europa mußte es neu erfunden werden, weil jene alles über die Herstellung peinlichst als Geheimnis hüteten. In Frankreich wurde Porzellan zum erstenmal im Jahr 1609 fabriziert. Der Deutsche Böttcher, seines Zeichens Alchimist, erfand es unabhängig 1709. Er gründete 1710 die Porzellanfabrik in Meißen an der Elbe. Bis zur Revolution hieß die berühmte, noch heute bestehende Stätte „Königliche Porzellanmanufaktur Meißen“. Seitdem ist das Wort „Königliche“ durch „Staatliche“ ersetzt worden.

Die Grund- und Rohstoffe entstammen samt und sonders der sogenannten unbelebten Natur, dem Mineralreich. Es sind: die Porzellan-Erde, wissenschaftlich Kaolin genannt. In der ausgefällten Sammlung sieht man Koh-Kaolin und geschlämmtes Kaolin. Weiter Feldspat, dann Quarz (fast reine, natürliche Kieselsäure) und Kalkstein. Auch gepreßte Porzellanmasse wird gezeigt.

Die interessante Sammlung umfaßt aber auch noch Porzellangegegenstände und zwar zunächst Rohporzellan (Ober- und Untertasse). Es ist noch unglasiert. In diesem Zustand nennt man es Biscuitporzellan. Zu beachten ist hierbei der Größenunterschied zwischen dem Rohporzellan und dem Fertigbrand. Die Gegenstände mit der Beschilderung „Schälchen, verglüht“, und die Gegenstände „Schälchen, verglüht, mit Unterglasurmalerei“ sind größer, weil beim Brennen durch Zusammenstürzen ein Schrumpfen vor sich geht. Endlich kommen noch als Fertigbrände Ober- und Untertassen zu Gesicht, welche die Beschilderung haben „Schälchen, gut gebrannt, mit Unterglasurmalerei.“ Der Ruf der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meißen ist zum wohlverdienten Ruhm geworden durch ihre sowohl keramischen, wie künstlerischen, dauernden Spitzenleistungen. Das Fabrikzeichen befindet sich auf der Unterseite jeden Gegenstandes. Es stellt 2 gekreuzte Schwerter dar. Es ist eine gern erfüllte Pflicht, dem Meißenener Generaldirektor und einem der Meißenener keramischen Chemiker auch an dieser Stelle Dank abzustatten, welche letzterer der gütige Dolmetscher für die Bitte eines Wildbader Bürgers zu Gunsten von Wildbader Schulen war. Es stehen 2 gleiche Sammlungen zur Verfügung. Die eine wird die Realschule, die andere die katholische Volksschule demnächst ihren Lehrmitteln zum noch auszubauenden Anschauungs-Unterricht einreichen.

Das gestrige Abturnen des Turnvereins nahm, vom Wetter außerordentlich begünstigt (ein kurzer, warmer Ge-

Neue Höhere Handelsschule Calw

Im württembergischen Schwarzwald
Bekanntes, 1908 gegr. Privatlernanstalt mit Schülerheim
Handelsabteilung: Halbjahres- u. Jahreskurse für alle Altersstufen
Realschule: Sekundarstufe, Vorbereitung für Obersekundarstufe
Gute, reichliche Verpflegung. Prospekt durch Direktor Zügel
Neuaufnahme 10. Oktober

witterguß am Nachmittag hatte nichts zu sagen, das Gewitter verzog sich bald, den programmgemäß erweiterten Verlauf. Der Vormittag wurde mit Wertungsturnen ausgefüllt und es kamen dabei sehr beachtenswerte Resultate heraus, die wir noch bekannt geben. Um 1/2 2 Uhr zog die Musikvereinskapelle in ihren neuen, schmunzigen Uniformen voran, ein stattlicher Festzug zu den Windhofwiesen hinaus. Dort brachten Kinderbelustigungen (mit Preisen), Schauturnen, Schießstand, Kletterbaum usw. für Jung und Alt eine fröhliche Unterhaltung. Abends wurde in der Turnhalle eine Herbstfeier mit Tanz und Gabeln abgehalten, welche die Teilnehmer bis in die späte Nacht hinein beisammen hielt.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 8. Sept. 4.103 G., 4.201 B.
6 v. S. D. Reichsmark, 27: 80.75.
D. Wbl.-Anl. 50.50.
D. Wbl.-Anl. ohne Ausl. 16.75.
6 1/2 v. S. Württ. Schatzanw. 98.
Berliner Geldmarkt, 8. Sept. Tagesgeld 5—7, Monatsgeld 8 bis 9.25, Warenwechsel 7, Privatdiskont 6.625 kurz und lang, 100 Reichsmark gleich 610 franz. Franken.
Die Großhandelsmehrzahl im Durchschnitt des Monats August ist mit 141,5 (Juli 141,6) fast unverändert geblieben.

Ungültigkeitserklärung von griechischen Eisenbahnobligationen. Der griechische Finanzminister hat 80.000 Stück Schuldscheine der Saloniki-Monastir-Eisenbahn nebst 21 Zinsabschnitten, die sich in deutschen Händen befinden, für ungültig erklärt. Die Deutsche Reichsregierung hat Einspruch erhoben, da die Ungültigkeitserklärung im Verfaller Vertrag nicht begründet sei. — Es ist nicht das erste Mal, daß Griechenland sich seiner Auslandsschulden auf diese Weise zu entledigen sucht.

Der englische Kohlenhandel hat in der letzten Zeit belangreiche Aufträge auf Gaskohlenlieferungen für Süddeutschland erhalten, und die Ausfuhr nach Bayern und Württemberg bewegt sich weiter in steigender Richtung. Die Auftraggeber sind vorwiegend Gemeinde-Gaswerke, die zur Verfeuerung englischer Gaskohle übergegangen sind, weil sich die englische Kohle im Preis 4 Mark je Tonne billiger stellt als die entsprechende deutsche Qualität.

Teuerung in Ungarn. Der ungarische Ministerrat beschloß zur Bekämpfung der Teuerung in Ungarn ein Ausfuhrverbot für Halmfuttermittel. Die Ausfuhr ist bis auf weiteres nur gegen besondere Bewilligung gestattet. Außerdem wurde die Umkehrsteuer für sämtliche Futtermittel provisorisch aufgehoben. Die Staatsbahnen werden für die Beförderung von Halmfuttermitteln Tarifvergünstigungen gewähren. Zur Wiederherstellung der Futtermittel wird die Schweinemästung durch staatliche Kredite gefördert werden.

Französisch-polnische Südamerikaner. Am 8. September wurde in Odlingen (der polnische Hafen bei Danzig) die unter französischer Flagge geführte Schiffsfabrik Odlingen-De Havre-Südamerika mit zwei Dampfern eröffnet.

Jedenstilllegung. Wegen schlechter Abfahrtsverhältnisse wird auf 1. Oktober die Kohlenzeche „Rhein 1“ in Walsum (Westf.) stillgelegt. Die Belegschaft von 1500 Mann soll womöglich auf andern Thypenwerken untergebracht werden.

Konkursantrag gegen die Müba. Eine Gläubigerversammlung der Müba (Mühle-Bezugs- und Abgabengesellschaft), G. m. b. H. in Erbach, die in Ulm stationiert, hat beschloffen, den Konkursantrag zu stellen, nachdem auf einen Staatsbeitrag nicht zu hoffen war. — Die Müba ist bestimmtlich eine Gründung des Schultheißen Dehner in Erbach W. Ehingen.

Eine wichtige Entscheidung für Mehger. Ein Mehgermeister, der in Trier ein offenes Ladengeschäft betreibt, hat außerhalb der Stadt noch eine Wurstfabrik mit eigener Schlachtung. Das dortige Fleisch wird von einem zugelassenen Tierarzt untersucht, und der Geschäftsinhaber verkauft in seinem offenen Laden in der Stadt auch Fleisch aus der Wurstfabrik, und zwar zu einem erheblich billigeren Preis als die übrigen Mehgermeister, die ihr Fleisch im

Schlachthof schlachten und dafür die Schlachtgebühren zahlen müssen. Nach der Gewerbeordnung ist die Art des Geschäftsbetriebs des Mehgermeisters nicht zulässig, und er wurde in eine hohe Polizeistrafe genommen. Higegen erhob er Einspruch, den er aber auf Zuraten des Amtsrats zurückzog.

Stuttgarter Börse, 8. Sept. Infolge Fehlens lebhafte Anregungen verlief die heutige Börse — zumal auch Wochenende ist —, ruhig und geschäftlos. Nur unwesentliche Veränderungen waren zu verzeichnen. Das Geschäft am Rentenmarkt war wiederum sehr gering.

Berliner Getreidepreise, 8. Sept. Weizen märk. 20.70—21.10, Roggen 21.90—21.50, Wintergerste neu 20—21, Braugerste 23.40 bis 25.40, Futter- und Industrieerste 21.50—22.60, Hafer 18.60 bis 19.50, Mais 20.80—21, Weizenmehl 26—29.50, Roggenmehl 27.75—30.25, Weizenkleie 14.15—15, Roggenkleie 15.

Magdeburger Zuckerbörse, 8. Sept. Innerhalb 10 Tagen 26.00 bis 26.75, Sept. 26.60—26.75. Haltung: ruhig.

Berlin, 8. Sept. Elektrolieferung 140.

Bremen, 8. Sept. Baumw. Middl. Univ. Stand. loco 21.00.

Preisoberabhebung für Interzessgüsse. Die Interessengemeinschaft Deutscher Zute-Industrieller hat ab 5. d. Mts. die Preise um 4 M je 100 Kg. ermäßigt.

Märkte

Viehpreise. Altschauen: Farren 400—600, Ochsen 500—750, Rüge 380—600, Kalbeln 450—700, Rinder 240—400. — **Hall:** Ochsen 330—560, Rüge 200—470, Jungvieh 150—450. — **Sulz:** halbjährige Rinder 180—240, einjährige 250—350, Kalbinnen 450 bis 600, Rüge 350—500, Siree 450—550, Ochsen 600—750 M.

Schweinepreise. Altschauen: Milchschweine 25—35. — **Crailsheim:** Käufer 40—70, Milchschweine 20—32. — **Creglingen:** Milchschweine 25—32. — **Geislingen:** Milchschweine 12—14. — **Mergentheim:** Milchschweine 20—32, Käufer 50—75. — **Pfenningen:** Käufer 40—65, Milchschweine 20—36. — **Schönmberg:** Milchschweine 15 bis 23. — **Spaichingen:** Milchschweine 18—28. — **Sulz a. N.:** Milchschweine 18—32 M.

Fruchtpreise. Biberach: Weizen 11.20—12, Kernen 12, Gerste 12—13.20, Haber 9—11. — **Wangen i. N.:** Haber 11—11.50, Gerste 13, Weizen 14—15, Weizen 12.50—13.50, Roggen 14.50 bis 15.50 M.

Württ. Holzverkaufsergebnisse. Im Monat August kamen aus den württ. Staatswäldungen an Nadelstammholz zum Verkauf: im Schwarzwald 3620 Fm. Fichten und Tannen mit einem Durchschnittserlös von 117 v. S. der Landesgrundpreise und 606 Fm. Fichten und Lärchen mit einem durchschn. Erlös von 111 v. S. im Unterland 1904 Fm. F. u. T. mit 120 v. S. und 32 Fm. F. u. T. mit 126 v. S. im Nordoberrhein 4200 Fm. F. u. T. mit 116 v. S. und 110 Fm. F. u. T. mit 115 v. S. auf der Alb 337 Fm. F. u. T. mit 115 v. S. F. u. T. u. L. u. S. und in Oberschwaben 1599 Fm. F. u. T. mit 109 v. S. und 19 Fm. F. u. T. mit 100 v. S. der Landesgrundpreise. Insgesamt wurden aus den württ. Staatswäldungen im August 11.609 Fm. F. u. T. mit einem Durchschnittserlös von 116 v. S. (im Juli 119 v. S.) und 857 Fm. F. u. T. mit einem durchschn. Erlös von 112 v. S. (im Juli 114 v. S.) der Landesgrundpreise verkauft. An Brennholz wurden in 13 Verkäufen für 259 RM. Laub- und 3690 RM. Nadelbrennholz 95—143 v. S. oder im Durchschnitt 124 v. S. der Bezirksgrundpreise erzielt (im Juli 122 v. S.). Bei einzelnen Nadelstammholzerkäufen wurden gegen Monatsabschluss folgende Durchschnittserlöse erzielt: aus einem Schwarzwaldforstbezirk für 60 Fm. F. u. T. 125 v. S. und für 114 Fm. desal. Scheidholz 114 v. S.; im F. Gundersheim für 217 Fm. F. u. T. 132 v. S., im F. Schönbühl für 217 Fm. desal. 121 v. S.; aus 2 Abforstbez. für 135 Fm. F. u. T. (Scheidholz) 113 v. S.; aus 3 oberschwäb. Forstbezirken für 351 Fm. F. u. T. (gerstrenn liegenden Scheidholz, teilweise mit schwerer Abfuhr) 105 v. S. für 19 Fm. F. (ganz geringe Ware) 100 v. S. und für 748 Fm. F. u. T. 110 v. S. der Landesgrundpreise.

Zwanzig Jahre Neue Höhere Handelsschule Calw. Die Neue Höhere Handelsschule in Calw (Direktor Zügel) kann mit Beginn des Winter-Semesters am 10. Oktober d. J. auf ihr zwanzig-jähriges Bestehen zurückblicken. In dieser Zeit sind nahezu 3500 Schüler, davon viele aus allen Teilen des Auslandes, durch die Schule gegangen und haben hier das Rüstzeug für ihren späteren Beruf erhalten. Die Anstalt wurde gegründet im Jahre 1908. Schon nach drei Jahren war sie dank des guten Rufes, dessen sie sich im In- und Ausland erfreut, zu klein, so daß im Jahre 1911 das Hauptgebäude durch einen Anbau erweitert und im Jahre 1912 ein weiteres Gebäude erstellt werden mußte. Die Anstalt gliedert sich in eine sechsklassige Realschule mit dem Lehrplan der höheren Schulen, in eine Handelsabteilung mit Halbjahres- und Jahreskursen sowie in Ausländerkurse. In dem modernen eingerichteten Schülerheim finden die Schüler zweckentsprechende Wohnung und gute, reichliche Verköstigung.

Wochenplan vom 9. bis 15. September 1928.

Tag	Musikaufführungen			Kursaal 8.30 abends	Tanz im Kursaal	Kurtheater 8 Uhr abends	Kraftwagen-Gesellschafts-Fahrten	Reisek.
	Trinkhalle	Theat.-Anlag.	Kurplatz					
Sonntag 9.	11—12	3 1/2—4 1/2	5—6	Künstler-Konzert	—	Die Fledermaus Operette	Schwarzenbachsperre—Sand—B.-Baden—Schloß Eberstein 110.—	19.00
Montag 10.	11—12	3 1/2—4 1/2	5—6	Musikalischer Abend	4—6 Tanztee	Die spanische Fliege Lustspiel	Kaltenbronn—Murgtal—Herrenalb 7.—	12.30
Dienstag 11.	11—12	—	—	—	4—6 Tanztee	Banter Abend	Schwarzenbachsperre—Sand—B.-Baden—Schloß Eberstein 10.—	19.00
Mittwoch 12.	11—12	3 1/2—4 1/2	5—6	—	9—12 Tanzabend	—	Ruhestein—Allerheiligen—Kniebis—Freudenstadt 12.—	19.30
Donnerst. 13.	11—12	—	4 1/2—5 1/2	XVI. Sinfonie-Konzert Solist: Holtz-Stuttgart (Baß)	—	—	Rottenburg—Hohenzollern—Tübingen—Herrenberg 14.—	19.30
Freitag 14.	11—12	3 1/2—4 1/2	5—6	Film-Abend	4—6 Tanztee	—	Schwarzenbachsperre—Sand—B.-Baden—Schloß Eberstein 10.—	19.00
Samstag 15.	11—12	3 1/2—4 1/2	5—6	—	9—12 Kurhausball	—	Kaltenbronn—Murgtal—Herrenalb 7.—	12.30

Sind Sie in einem Glückstern geboren? — Ihr Unglück ist es, wenn Sie Ihre Zukunft nicht wissen. Wünschen Sie Aufklärung über Ihr ganzes Leben? Charakter, Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft, Reichtum, Eheleben, Warnungen bei Liebe, Geschäft u. auf Grund astrologischer Wissenschaft? — (Stern-Deutung). Zahlreiche Dank-schreiben. Versäumen Sie das Günstige nicht. Senden Sie genaue Adresse mit Geburtsdatum und sofort folgt gewünschte wichtige Mitteilung.

Johann Hochgesang
Astrologie Abt. I
Halle a. S.
Magdeburger Straße 47.

Nation. Frauendienst.
Dienstag nachm. 2 Uhr
„Sommerberghotel“.

Suche

2 unmöblierte, sonnige Zimmer mit Küche, bezw. Küchenan-teil.
Fr. Ehlinger, Hauswirtschaffl.
Villa Crifa.

Radfahrer-Berein Schwarzwald Wildbad e. V.
Heute abend punkt 9 Uhr
Reigenprobe
in der Turnhalle.
Der Saalfahrwart.

Landes-Kurtheater
Direktion: Steng-Krauß.
Fernsprecher 135.

Anfang jeweils 8 Uhr.
Montag den 10. September
Die spanische Fliege
Schwank in 3 Akten
von Arnold und Bach
Dienstag den 11. September
Bunter Abend
im Theater

Wohnung gesucht

Kleine Familie sucht auf 15. Sept. oder später eine 3-Zimmerwohnung
Offerten unter B 211 an die Tagblatt-Geschäftsstelle er-beten.

Greif zui „Lebewohl“
das beste Mittel gegen
Hühneraugen
und Hornhaut.

Blechnose (8 Pfaster) 75 Pl., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Eberhard-Drogerie Apotheker K. Plappert.